



FORUM International Bd. 287 März 2023

# Post-Vandalismus

Eine Ästhetik der Straße



03 Köpi, Räumung des Wagenplatzes, Berlin, © Umbruch Bildarchiv/Reclaim Your City



04 Jeremy Deller, *The Battle of Orgreave*, 2001, Polizeibeamter verfolgen Bergarbeiter durch das Dorf, © Courtesy: der Künstler, Foto: Parisah Taghizadeh

kennen, an einem Ort zusammenzubringen.<sup>44</sup> Der gesellschaftliche, menschliche Anteil hinter der Kunstausstellung wird hier also vielleicht auch dazu genutzt, weitere Aktionen auf der Straße zu planen oder das Netzwerk zu vergrößern. Für die Kunstwelt ist aber gerade das, was an diesen rebellierenden Orten passiert, von zentralem Interesse. Warum? Zum Beispiel, weil sie ein Fundus an Ready-Mades sind, eine wahre Schatzkammer an Gerümpel, Straßenmobiliar und Installationen, die man sich nicht besser hätte ausdenken können. Sie sind der Ursprung der Readymades, der Motive und der Handlungen, die in Malereien, Performances, Theater oder Konzeptkunst übersetzt werden können. Diese Orte sind Recherche, gelebte Politik, politische Gesellschaft – sie sind das Leben, das die Kunstwerke gerne transportieren würden. Ein Ursprung für Inhalte und Aura, für Authentizität, Bühnenbild, Kostümbild und Requisite.

Dass sie weitestgehend autonom bleiben, zeigt sich auch in ihrer langsamen Wandelbarkeit im Fortlauf des letzten Jahrhunderts. Frauen, die Anfang des 20. Jahrhunderts, für ihr Wahlrecht daheim Protestbanner nähen und herstellen (vielleicht waren sie etwas besser angezogen) [02], unterscheiden sich in ihrer Tätigkeit und in dem Produktionsprozess nicht so stark von heute, wie es in anderen Tätigkeitsfeldern der Fall wäre, in denen Technisierung, Digitalisierung oder Kommerzialisierung Einfluss nahmen. Und die Kritzeleien und Ausdruckspuren in Diskotheken, Toilettenräumen [01] oder besetzten Hausfluren, werden sich von denen vor 30 Jahren am stärksten nur im Detail unterscheiden, zum Beispiel, wenn ein Datum oder ein Konzerttitel auftauchen.

Außerdem integrieren diese Orte, wie in einer Theaterdramaturgie, auch die Antagonisten. Diese sind meistens Polizisten, Unternehmer oder Behörden. In diesem Zusammentreffen entladen sich Spannungen, die wiederum die Orte verändern, das heißt zu neuen Bühnenbildern, Requisiten und Kostümen und Geschichten führen [03]. Für solche Entladungen interessierte sich auch der Künstler Jeremy Deller: „For years I had had this idea to re-enact this confrontation that I had witnessed as a young person on TV, of striking miners being chased up a hill and pursued through a village. It has since become an iconic image of the 1984 strike – having the quality of a war scene rather than a labour dispute.“<sup>45</sup> In der Arbeit *The Battle of Orgreave* (2001) [04] wurde der britischer Bergarbeiterstreik mit 200 ehemals Beteiligten und 800 Schauspielern nachgespielt.<sup>46</sup> Eine Inszenierung, die Begebenheiten nochmals untersuchen wollte, Arbeiterkampf wieder aktualisierte und Machtverhältnissen nachging. Vielleicht gerade aus dem tragischen Sachverhalt heraus, dass dieser Streik als historische Niederlage offiziell aufgeschrieben wurde.

### TRANSFER VON ÄSTHETIK

Heute geht es aber nicht nur um Politik, nicht nur um den Rausch des „Sturm und Drangs“ der Straße, sondern auch um Bildsprachen und Materialien und beider Ästhetik.

Diese finden sich oft in Folgendem wieder: Zersprungenes Glas, Beton, Protestschilder, urbanes Mobiliar wie Stromkästen, Absperrmaterial oder Warnobjekte, Sicherheitskonstruktionen, Abtrennungen, Pflastersteine, Backsteine, verschmutzte Kacheln, Gehwegsteine und grafische, malerische Spuren wie von Graffiti, abstrakter Graffitimalerei, schriftlichen Kritzeleien, gesprühten Markierungen von Baustellenarbeitern, Aufklebern, Copyshop-Flern, Plakaten sowie verschmutzte und bekratzte Kacheln.

Von letzterem lässt sich Lukas Glinkowski inspirieren [05]. Er arbeitet mit Spiegeln, auf die er



05 Lukas Glinkowski, linkes Bild: 87,6–107,8, rechtes Bild: *Funny Games*, beide: 2019, 210 x 250 cm, Ölfarbe, Lack, Spiegel auf Holz, Ausstellungsansicht Deichtorhallen Hamburg 2020, © Lukas Glinkowski



06 Wilfrid Almendra Adelaide, Ausstellungsansicht, *Friche la Belle de Mai/Fraeme*, Marseille, 2022, © Courtesy: Fraeme, der Künstler

Ölfarbe und Lack aufträgt, jedoch angelehnt an das, was er auf Clubtoiletten sah, kombiniert mit Musiktiteln. Es finden sich auch zeitgenössische und kunsthistorische Zitate darunter, die Art der Collage und des Sampelns, referieren aber an die multiple Autor\*innenschaft, die sich auf Toilettenwänden wiederfindet. Er bringt Komposition hinein, befreit manche Stellen, dosiert das Chaos und lässt die Spiegel strahlen. Trotzdem müssen die verschiedenen Elemente untereinander klarkommen, auch mit dem Spiegelbild der Betrachter\*innen.

Bauschutt ist der Stoff, den der französisch-portugiesische Bildhauer Wilfried Almendra Adelaide sammelte [06]. Für seine Ausstellung in der Institution *Friche la Belle de Mai* in Marseille, schuf er eine Landschaft mit Requisiten wie Kleidungsstücken oder persönlichen Dingen, die an die Arbeiterklasse erinnerte, und im Besonderen an das einige Jahre vorher eingestürzte Wohnhaus in Marseille, bei dem mehrere Anwohner zu Tode kamen. Der Stadt wurde vorgeworfen, es so lange verwahrlosen zu lassen, bis es überhaupt erst zu dem Einsturz kommen konnte. Der Künstler lud Tonnen an Schotter auf den Boden seiner Installation, der von abgerissenen Häusern stammte. Das Darüberlaufen knarrte, machte Lärm, sorgte für einen wackeligen Tritt. Auch wenn die Installation von weitem „clean“ aussah, sorgte die Herkunft des Materials für Unwohlsein.

Im der Ursprungswelt, wie an den alternativen Orten der Subkultur, begegnet einem vieles zusammen, eine Überfülle an Spuren, Buchstaben, Papier und Collage. Zwar stammen sie von verschiedenen Urhebern, jedoch erinnern überbordende Installationen von Einzelkünstlern wie Jonathan Meese oder Thomas Hirschhorn stark an diese Straßenphänomene.

Der Künstler Kevin Kemter sucht für Ausstellungen gerne direkt die authentischen Orte auf. Eben nicht nur White Cubes oder genehmigte öffentliche Räume, sondern auch verlassene Gebäude mit ihrer bereits natürlich abgenutzten, urbanen Patina, bearbeitet er illegal. So wie in dem Ausstellungsprojekt *KXXX Party* [07], das er zusammen mit dem Sprayer Krok realisierte. Ohne Genehmigung, und ohne viel Publikum, geht Kemter in diese Räume und stattet sie mit allerhand Zeugs aus, was manche vielleicht als gelebten Wohnungsmüll ausmachen würden. In *KXXX Party* war nur der Tisch bereits vorhanden. Der Rest wurde herbeigetragen und in Überfülle arrangiert, schließlich übersprühte Krok Stellen der Rauminstallation in Schwarz, auf gestische, dem Chaos entsprechende Weise.

Die Becher, das Besteck, die Teller, die Lidl-Tüten, die Bücher und der Rest des Chaos stammen von einem Messi. Dieser sei sein Nachbar Jörg Kistenzych, seine Wohnung war voll mit Zeugs, eigentlich die beste Kunstausstellung, meint Kemter. Als der Nachbar seine Medikation änderte, verlor er auch das Messihafte und verschenkte vieles. Kemter karrte



07 Kevin Kemter und Krok, *KXXX Party*, 2018, Berlin Reinickendorf, Ausstellungsansicht, © Courtesy: Kevin Kemter

Fanden in den letzten Jahrhunderten die Abenteuergeschichten in der wilden Natur statt, gehen sie seit Mitte des letzten Jahrhunderts vermehrt in die Stadt über.

das Zeug in Einkaufswagen zum Ausstellungsraum. Dazu collagiert er auch gerne seine eigenen Zeichnungen. Der Vorteil solcher Räume sei der, dass man am Ende nicht aufräumen müsse. Auch Diskussionen mit Kurator\*innen und Galerist\*innen entfallen. Die Kunst kann die Räume weiter abnutzen, auf die Unversehrtheit eines White Cubes muss keine Rücksicht genommen werden. Die Ausstellung scheint getarnt zu sein, ambivalent wäre für die unwissenden Betrachter\*innen die Situation.

Einiges deutet auf eine Installation hin, anderes auf eine vorgefundene Verlebtheit. Die schwarze Farbe könnte auch durch einen Brand entstanden sein. Der Kinderteppich auf dem Boden wirkt unheimlich. Kunst wird hier an der Stelle betrieben, wo sie sich fast auflösen scheint, und gerade da kann man ihr um so deutlicher begegnen, weil die feinen Unterschiede zwischen absichtslosem Vandalismus und ästhetischem Eingreifen bewusster werden. Auch die Hintergrundgeschichte spielt in